

„Wir müssen Leben retten“

Mitteldeutsche Zeitung Dessau - 08.08.2018

TOUR SPD-Europaabgeordneter Arne Lietz macht Station in Dessau. Flüchtlingspolitik und Seenotrettung sind die Themen. Aber auch der Verlust von Wählern.

VON THOMAS STEINBERG

DESSAU/MZ - Das mit der roten Plastikente muss Arne Lietz denn doch erklären. Es ist kurz vor halb elf, eben hat der Wittenberger EU-Parlamentarier auf Sommertour mit Helfern seinen Stand vor dem Rathaus aufgeschlagen. „Guten Tag“, spricht er eine Passantin an. „Ich bin ihr Europa-Abgeordneter. Können wir Ihnen etwas geben?“

Die Frau bleibt stehen, bekommt einen Flyer über Lietz' Arbeit und eben eine Ente in die Hand gedrückt. Lietz interpretiert den Wasservogel als Symbol für die SPD: Beide werden nicht untergehen.

Ob das 2019 zur nächsten Europawahl tatsächlich so sein wird und Lietz erneut ein Mandat erhält, wird sich zeigen müssen – momentan darf man skeptisch sein. Nicht weil Lietz Lietz ist, sondern weil Lietz in der SPD ist. Und die und er derzeit machen können, was sie wollen: Sie verlieren Wählerstimmen.

Dabei kümmert sich Lietz um



Arne Lietz (l.) und Holger Hövelmann im Bürgergespräch. FOTO: LUTZ SEBASTIAN

„Wir
müssen
Leben
retten.“

Arne Lietz
SPD-Europaabgeordneter

einiges. Sein Problem ist das der meisten EU-Abgeordneten – es nimmt kaum jemand wahr. Man kann darüber schmunzeln, wenn er sich dafür einsetzt, dass für Eierlikör „klare Regeln“ in der EU gelten. Doch der Eierlikör ist letztlich nur eine Episode in Lietz' kurzer Laufbahn als Parlamentarier. Seit 2014 sitzt er in Straßburg, kümmert sich um die

großen Themen wie Klimadiplomatie und mehr Fairness in der Bekleidungsindustrie. Und will eines gelernt haben: Es ist immer viel komplizierter, als man zunächst annimmt.

Etwa in der Flüchtlingspolitik. Lietz nimmt sich durchaus die Freiheit, Vorschläge zu machen – einen gerechteren Handel für Afrika zum Beispiel – aus heutiger Sicht ein Projekt von Jahrzehnten. Und Sammellager in Afrika, wie sie Ende Juni der EU-Gipfel beschloss? „Eine Chuzpe, diese den armen Ländern aufdrücken zu wollen.“ Lietz hat in der Flüchtlingsfrage seine Entscheidung getroffen und unterstützt die deutsch-französische Organisation SOS Méditerranée, deren Schiff Aquarius tausende Schiffbrüchige aus dem Mittelmeer gefischt hat, im vorigen Monat nicht mehr in italienische Häfen einkaufen durfte, bis Spanien grünes Licht gab. Für Lietz ist klar: So lange es keine bessere Lösungen gibt, braucht es Schiffe wie die Aquarius. „Wir müssen Leben retten.“